

Frank Wedekind – *Im heiligen Land*

(1899)

Genere: lirica

Benché venga pubblicato sulle pagine di «Simplicissimus» con lo pseudonimo di Hieronymos, la vera identità dell'autore del componimento satirico sul viaggio in Palestina dell'imperatore Guglielmo II nell'ottobre del 1898 non tarda a emergere: Wedekind deve fuggire in Francia e al suo ritorno viene condannato per lesa maestà a una detenzione lunga sette mesi – la prigionia presso la fortezza di Königstein durerà di fatto dal 21 settembre 1899 al 3 febbraio 1900, quando lo scrittore riceverà la grazia.

A indignare tanto il sovrano è la ferocia con cui l'autore rivela l'autentica natura del presunto pellegrinaggio del *Kaiser* in Terra Santa, smascherando i suoi piani politico-economici: tutelare gli interessi dei tedeschi nella costruzione della cosiddetta ferrovia di Baghdad. Simbolo della politica colonialista di Guglielmo II, che grazie alla nuova linea ferroviaria cerca di penetrare in Medio Oriente, il viaggio in Palestina viene messo alla berlina con lucidità e impeto senza precedenti – considerando soprattutto il soggetto. Con una strofa tipicamente narrativa, costituita da otto versi a rima alternata (i primi quattro) e baciata (gli ultimi quattro), il poeta immagina il saluto che Re Davide, sollevatosi dalla tomba, porge all'imperatore tedesco e alla sua corte, giunti nei suoi territori. Nel salmo di benvenuto che segue non mancano riferimenti sarcastici alla smania di gloria, alla vanità e alla cupidigia del prussiano.

Der König David steigt aus seinem Grabe,
Greift nach der Harfe, schlägt die Augen ein
Und preist den Herrn, daß er die Ehre habe,
Dem Herrn der Völker einen Psalm zu weihn.
Wie einst zu Abisags von Sunem Tagen
Hört wieder man ihn wild die Saiten schlagen,
Indes sein hehres Preis- und Siegeslied
Wie Sturmesbrausen nach dem Meere zieht.

Willkommen, Fürst, in meines Landes Grenzen,
Willkommen mit dem holden Eh'gemahl,
Mit Geistlichkeit, Lakaien, Exzellenzen
Und Polizeibeamten ohne Zahl.
Es freuen rings sich die historischen Orte
Seit vielen Wochen schon auf deine Worte,
Und es vergrößert ihre Sehnsuchtspein
Der heiße Wunsch, photographiert zu sein.

Ist denn nicht deine Herrschaft auch so weise,
Daß du dein Land getrost verlassen kannst?
Nicht jeder Herrscher wagt sich auf die Reise
Ins alte Kanaan. Du aber fandst,
Du sei'st zu Hause momentan entbehrlich;
Der Augenblick ist völlig ungefährlich;
Und wer sein Land so klug wie du regiert,
Weiß immer schon im voraus, was passiert.

Es wird die rote Internationale,
Die einst so wild und ungebärdig war,
Versöhnen sich beim sanften Liebesmahle
Mit der Agrarier sanftgemuten Schar.
Frankreich wird seinen Dreyfus froh empfangen,
Als wär' auch er zum Heil'gen Land gegangen.
In Peking wird kein Kaiser mehr vermißt,
Und Ruhe hält sogar der Anarchist.

So sei uns denn noch einmal hoch willkommen
Und laß dir unsere tiefste Ehrfurcht weihn,
Der du die Schmach vom Heil'gen Land genommen,
Von dir bisher noch nicht besucht zu sein.
Mit Stolz erfüllst du Millionen Christen;
Wie wird von nun an Golgatha sich brüsten,
Das einst vernahm das letzte Wort vom Kreuz
Und heute nun das erste deinerseits.

Der Menschheit Durst nach Taten läßt sich stillen,
Doch nach Bewund'ung ist ihr Durst enorm.
Der du ihr beide Durste zu erfüllen
Vermagst, sei's in der Tropenuniform,
Sei es in Seemannstracht, im Purpurkleide,
Im Rokokokostüm aus starrer Seide,
Sei es im Jagdrock oder Sportgewand,
Willkommen, teurer Fürst, im Heil'gen Land!